

## **Der Briefwechsel von Jakob Burckhardt und Paul Heyse**

**Burckhardt, Jacob**

**München, 1916**

31. Burckhardt an Heyse. Basel 22. Februar 1859

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74986](#)

und beaux restes alter Galle lieblich beschwichtigte. Ich habe es noch einigen guten Freunden aufgehoben, und werde sorgen, es nicht zu unterschlagen, was mir freilich sauer wird.

31.

Basel, 22. Februar 1859.

Liebster Paul!

Tausend Dank für Deinen letzten Brief! Hoffen wir nun daß die Genesung ungestört vorwärts schreite und daß nicht der Krieg in das öconomische Wohlergehen eine neue Bresche lege.

Auf Dein Stück mit dem schönen symbolischen Kern bin ich sehr begierig. Das schöne an der Sache ist, daß zwar jeder klug genug ist, um in concreto über Münchhausens Selbstrettung zu lachen, daß aber die Welt ohne es zu merken, oft genug exact im Sinne M.'s handelt. Ich habe eine stille Hoffnung, daß Du eine große Zeit-allegorie im Plan habest.

Der gute „Ofionide“ hat dieser Tage den Schmerz erlebt, daß sein liebes Turiner Diritto mit klingendem Spiel ins Bonapartistisch-Cavourische Lager übergegangen ist. Dieser Schmerz ist ein tiefer.

O liebster Paul, ich bitte Dich, mache was Allegorisches! es kann's Niemand mehr sonst als der den Perseus etc. schrieb, und die großartig-unsame Zeit kommt nicht mehr wieder; sobald der Krieg einmal da ist, verwischen sich die Stimmungen. Ich Unwürdiger hätte mich wahrhaftig bald selber dran gemacht, wenn ich nicht schon längst eine Abneigung dagegen hätte, den Leuten einen Spaß zu machen.

Nun habe ich wieder eine Bitte. Wir feiern hier anno 1860 das 400 jährige Jubiläum unserer Universität. Unter andern Ideen in puncto der Verherrlichung dieses Festes ist auch die, irgend einem unserer großen Männer aus der Renaissance eine Statue zu setzen.

(Kann ich mich darauf verlassen, daß Du diesen Brief gleich verbrennst? ich habe eine horrible Abneigung gegen historische Ehrenstatuen, darf es aber nicht kund thun; ferner weißt Du wie das zugeht, wenn die Leute sich anfangen für ein Denkmal zu enflammiren und wie der Gegenstand da über die Kunst Meister wird; ferner graut mir zum voraus vor dem bronzenen Mann in einem Stakel auf einem unserer unsymmetrischen Plätze — das sind aber unnütze Gefühle, die ich ganz für mich behalten muß — dagegen frage ich Dich:) Wie viel kosten in der Münchener Gießerei Metall und Guß einer Statue von 8—9' Höhe? (Mit dem Bildhauer gäbe es nämlich eine aparte Rechnung.) Hier in Basel hat Niemand eine Idee von den Metall- und Gußkosten, und cursiren darob wunderliche Hypothesen. Für Dich ist es nun ein Kleines, von irgendemand zu erfragen, was Miller sich z. B. für den Deroy, den Tilly, den Gluck etc. hat bezahlen lassen; doch da bekam er, wie mir jetzt erst einfällt, das Erz von der Regierung; Du müßtest Dich also nach einer Statue für das Ausland, z. B. den Mozart oder so was Gutes erkundigen. Wenn Du mir nur ein praeter propter darüber melden kannst, so machst Du mich zum Weisesten aller Basler in dieser Angelegenheit.

Grüße herzlich Deine Familie, Geibel und Böcklin und befördere mein Zunehmen an Weisheit, wenn Du kannst, in Bälde.

Es ist neulich wieder ein guter herzlieber alter Freund gestorben. Ach, es nimmt Einer nach dem Andern Ab-

schied, und man muß noch froh sein, wenn die Liebsten  
die Zeiten die da kommen, nicht miterleben müssen.

Addio, von Herzen

Dein J. B.

Herrn

Herrn Prof. Dr. Heyse

Augustenstraße Nr. 2  
München.

32. Herrn Professor Dr. Jacob Burckhardt.

Basel  
Sanct Albans-Vorstadt.

München, 1. März 1859.

Liebster Eminus!

In demjenigen treueiligen Geschäftsstil, den mir ein Besuch Theodor Fontane's aufnöthigt, will ich Dir die Ergebnisse meiner Nachforschungen mittheilen. Sie stammen aus bester Quelle, i. e. von Miller selbst, den ich vom eben geheizten Ofen zu diesem Endzweck weglockte. Zunächst die Notiz, daß Statuen, die man im Freien auf irgend ansehnliche Plätze stellt, 10 Fuß hoch zu sein pflegen (Deroy, Platen, Westenrieder und Consorten). Der Unterschied von einem Fuß Höhe pflegt einen Unterschied von beiläufig 1000 fl. zu machen. Desgleichen ist nützlich zu wissen, daß die Garderobe sehr ins Gewicht fällt und der „nicht mehr ungewöhnliche“ Mantel es in sich zu haben pflegt. Eine Statue im Träck würde unter Umständen nicht theurer, als der Mantel allein. Bei den